

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

161 (12.6.1911) Drittes Blatt

# Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

**Verlagspreis:**  
Direkt vom Verlag vier-  
teljährlich M. 1.60 ein-  
schliesslich Trägerlohn;  
abgeholt in d. Expedition  
monatlich 50 Pfennig.  
Durch die Post zugestellt  
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.  
am Postschalt. Nr. 1.80.  
Eingelnummer 10 Pf.

Redaktionsexpedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

**Anzeigen:**  
die einseitige Beilage  
ober bein Nr. 15 Pf.  
Reklamezeile 40 Pfennig.  
Lohnanzeigen billiger.  
Kontak nach Tarif.  
Aufgabezeit: größere  
Anzeigen bis spätestens  
12 Uhr mittags, kleinere  
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanstalt:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Geegründet 1803

Montag, den 12. Juni 1911

108. Jahrgang

Nummer 611

## Gesellschaftsreise der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Ueber das nunmehr feststehende Programm der von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft geplanten Gesellschaftsreise durch Thüringen und das Großherzogtum Hessen wird berichtet: Die Reise wird durch den Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Gotha, Dr. Koch, und durch den Sekretär der Kammer für das Großherzogtum Hessen, Dr. Homann, vorbereitet. Die Reise beginnt mit einer Versammlung in Altenburg am 15. Juni im Hotel „Europäischer Hof“. Am 16. Juni werden u. a. die Jungviehweidenanlagen der Altenburger Viehverseicherungsgesellschaft, das Meuselwitzer Kohlenrevier besichtigt, und die Fahrt geht über Meuselwitz nach Gera. Am 17. Juni Ankunft in Röttritz, Oberweimar und Weimar, Besichtigung von Brauereien, Obst- und Rosenkulturen usw. Am 18. Juni Ankunft in Apolda und Weimar. Am 19. Juni Zeiterteilung vorbehalten. Der 20. Juni führt zu den Rittergütern des Herrn von Eichel-Streiber und nach Eisenach. Am 21. Juni Ankunft in Gerstungen und Berka (Besichtigung Kalifalbergwerk Alexanderhalla) sowie Rosfeld. Vom 22. bis mit 24. Juni Besichtigung der dortigen Wanderausstellung. Der 25. Juni führt nach Gießen und Lauterbach (Jungviehweide und Landwirtschaftl. Institut usw.). Dann Ankunft in Friedberg. Am 26. Juni Besichtigung der Güter Wiedstadt, Ankunft in Holzhausen; per elektrische Bahn nach Ober-Gschbach nach Frankfurt a. M. Für den 27. Juni ist Ankunft in Mainz (Weinbau-Domäne), in Radenheim (ebenfalls Weinbau-Domäne), Wagnersdorf nach Dornheim (Obstschule) und Rückkehr nach Mainz vorgesehen. Der 28. Juni führt nach Raunheim, Bischofsheim, Großgerau und nach Darmstadt; Schluss am 29. Juni.

## Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft (1901—1909).

Nach den unter Leitung von Dr. Zurr angefertigten Untersuchungen betr. die Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft, entwickelte sich die Rentabilität wie folgt:

	1901/05	1906/09
Rente von i. D.	137	261
Gesamt-Kapital	3,06	3,71
eigenem	2,46	3,85

Die Rente des Gesamt-Kapitals war:

Jahr	1906	1907	1908	1909
	3,75	4,08	3,78	3,31

Die Rente steigt mit der Betriebsgröße erheblich. Es ergeben 1901—09:

Kleinbauern	mit Kulturland	unter 5 ha	2,35 Prozent
kleine Mittelbauern	5—10	2,91	
mittlere	10—15	3,34	
große	15—30	3,42	
Großbauern	über 30	4,48	

Durchschnitt (gemogenes Mittel) . . . 3,36 Prozent.

## Der „Pferdefuß“ des amerikanischen Schiedsgerichts.

Die Amerikaner schlagen vor, in Zukunft auch solche Streitfragen durch Schiedsgericht zu entscheiden, die das Lebensinteresse und die Ehre der beteiligten Staaten angehen, die also gegenwärtig von vornherein vom Schiedsgericht ausgenommen sind. Vor der Annahme des Schiedsgerichts soll eine aus Vertretern der streitenden Mächte zusammengesetzte Kommission versuchen, den Konflikt von sich aus beizulegen. Dem Ratum dieser Kommission wohnt noch keine schiedsrichterliche Kraft inne, sondern nur moralische Autorität. Erst wenn die Kommission keinen Ausgleich zu schaffen imstande ist, soll sie die Sache vor das Schiedsgericht verweisen. Dieses tritt aber nicht eher in Funktion, als bis die Kommission ihr Gutachten erteilt hat, und — nun kommt des Rats Kern — jede der beiden Parteien soll beauftragt sein, die Kommission darum zu ersuchen, sie möge ihr Gutachten ein Jahr aufschreiben, damit unterdessen die Differenz auf diplomatischem Wege erledigt werde.

Einen sehr schönen Kommentar zu dieser Harmonisiertheit gibt Dr. Daniels im letzten Heft der „Rechts-Zeitung“. Er schreibt: Nicht weise, nur eigennützig und menschenfreundlich ist der Vorschlag der Pentecost, sondern von humanitären Standpunkt ist schließlich gar nichts an ihm zu loben; nur dem Politiker, der in unbefangener Weise auch ausländisches Verdienst in würdigen weiß, kann er durch seine tief durchdachte diplomatische Schlaubeit Achtung einflößen. Die Nordamerikaner sind die einzige Großmacht, welche in Friedenszeiten kein nennenswertes stehendes Heer unterhält. Es heißt, daß gegen Mexiko nicht mehr als 20 000 Mann mobil machen können. Wohl aber verfügt die Union über latente militärische Kräfte von großem Umfang. Als die Südstaaten sich von der Union losgelassen, war die Abwehr Lincoln gegen den Abfall anfangs fast verzweifelt, aber im Laufe des mehrjährigen Krieges stellte das Kabinett von Washington hunderttausende von Soldaten ins Feld und erbrachte schließlich die wohlgeschulte, aber kleine Armee der Sklavensünder durch die Uebermacht.

Man sieht, wie wohl überlegt der diplomatische Schritt des Präsidenten Taft ist. . . . Unschätzbar würde der Gewinn für die Vereinigten Staaten sein, wenn sie im Fall einer ersten Meinungsverschiedenheit, mit Japan etwa, ein Jahr und länger Zeit behielten, um Truppenkörper aufzustellen und einzubauen.

## Rundschau.

**Der evangelisch-soziale Kongreß**  
hat wiederum durch seine Verhandlungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Das ist ja auch nicht verwunderlich bei dem Ansehen, dessen sich Männer wie Professor Harnack, sein Vorsitzender, Ministerialdirektor Thiel, Raumann, Sohnrey und die anderen Kongreßredner weihen erfreuen, und bei dem hohen sittlichen Ernst, mit dem sie sich in ihre sozialethischen Aufgaben vertiefen. An Auseinandersetzungen hat es natürlich auch diesmal nicht gefehlt. Aber der evangelisch-soziale Kongreß will nur wertvolle Anregungen geben. Viel Beachtung fand auch ein Vortrag des Weimarer Seminarleiters Karl Rühlhies, der die Schule mehr in den Dienst der sozialen Erziehung gestellt wissen wollte. — Professor Adolf Wagner hat als Antwort auf das Begrüßungstelegramm des Evangelisch-sozialen Kongresses an Professor Harnack folgendes Telegramm geschickt: „Soeben teure ich von heiliger deutscher Erinnerungsgstätte der Wartburg zurück in Gedanken an die heilige Elisabeth und unseren Martin Luther, den Zwiespalt deutscher Geschichte fühlend, da finde ich Ihr freundliches Telegramm. Herzlichen Dank dafür. Es kommt aus dem alten herrlichen Danzig, aus unserer wiedergewonnenen Ostmark; es kommt aus evangelisch-sozialen Kreisen, wo man einsehen hat, daß uns Deutschen durch die Reformation das schwerste soziale, ökonomische und politische Problem für die ganze Kulturwelt zu lösen, zur weltgeschichtlichen Aufgabe geworden ist. Gott helfe uns bei dieser Aufgabe. Verzeihen wir an ihrer Lösung nicht, soweit eine solche unter uns schwachen Menschen möglich ist. Hoffen wir auf die bekante Kraft unseres Preußens und des Deutschen Reiches. Gedenken wir als treue evangelische Christen des Wortes: Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; die Liebe aber ist die größte unter ihnen. Das gilt auch bezüglich der sozialen Dinge. Ihr alter Adolf Wagner.“

**Die norwegische Kirche und die Frauenrechtlerinnen.**  
Der in dieser Woche in Stockholm beginnende internationale Kongreß für Frauenstimmrecht hat eben in Norwegen ein für die Frauenrechtlerinnen wenig erbauliches Vorbild erlebt. Die amerikanische Predigerin Miss Anna Shaw wollte auf ihrer Durchreise durch Christiania auf der Kanzel der Erlöserkirche predigen, aber der Kultusminister Quigstad

verweigerte dies, weil er es nicht in Uebereinstimmung mit dem Gesehen fand, daß eine Frau in norwegischen Kirchen predigt. Infolgedessen brachte der norwegische Frauenstimmrechtsverein die Sache vor die Regierung, aber auch diese verweigerte die Genehmigung. Die Frauenrechtlerinnen werden schmerzlich davon berührt sein, daß ihnen so etwas gerade im Lande der Freiheit und des Frauenstimmrechts passiert, um so mehr, als Anna Shaw von der schwedischen Regierung gestattet wurde, in der Gustav Wasafirche in Stockholm zu predigen.

**Der Rahegedanke in Frankreich.**  
Zur Beurteilung des Rahegedankens in Frankreich wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus Belancon geschrieben: In einem Buchladen der Stadt hängen zwei bunte Postkarten, die man für 2 Sous das Stück erwerben kann. Auf der einen ist ein preußischer Ulan mit einem Strauß weißer und roter Rosen und eine die Republik darstellende Mädchenfigur, die Jakobinerhaube auf dem Kopfe und eine blau-weiß-rote Schärpe über der Brust. Er hat die Hand an den Helm gelegt und will ihr offenbar einen Liebesantrag machen. Sie macht eine abwehrende Bewegung und wendet sich mit einer unnachahmlichen Gebärde des tiefsten Abscheus von ihm ab. Er sagt zu ihr: „He, schönes Kind, sei nicht so stolz, verachte nur nicht diese preußischen Farben; denn ich könnte sie morgen mit Gewalt gegen Dich richten. Hast Du Deine Schwestern aus dem Elend vergessen?“ — Auf der anderen Karte sehen wir neben den soeben geschilderten Gestalten noch einen französischen Soldaten in seinem ganzen kriegerischen Schmuck. Mit aufgeblähtem Bajonnet will er eben auf den liebedürftigen Preußen eindringen. Dieser weicht aus und La France blickt voll Stolz auf ihren tapferen Sohn, indem sie dem flüchtenden deutschen Bamberger nachruft: „So lange mir noch einer meiner Söhne bleibt, bereit zu sterben, stolz wie dieser Tapferer hier, wird er, einer gegen hundert, eine einzig schmutzige Berührung mit euerem Gefermunde zu rächen wissen.“ — Einige französische Ausdrücke sind so gemein, daß sie deutsch nur in gemildeter Form wiedergegeben werden können. Die beiden Postkarten zeigen zur Genüge, wie es in Frankreich um uns steht. Das klar und deutlich zu wissen, ist für uns wertvoll. Die Postkarten dienen zur richtigen Beurteilung der französischen Befinnung.

**Die Lage Rußlands.**  
Der „Berliner Börsen-Courier“ berichtet von einem Interview, das einer seiner Korrespondenten mit dem russischen Finanzminister Kotowzew hatte. Die

finanzielle Situation wird als gut bezeichnet. Aus dem Budget sind im letzten Jahre allein 4 Millionen Rubel zur Deckung eines Teiles der öffentlichen Schuld verwandt worden. Die Gründe für die plötzlich eingetretene Prosperität liegen darin, daß das im russisch-japanischen Kriege ausgegebene Geld im Lande bleibt, daß die beiden letzten Jahre außergewöhnlich gute Ernten gebracht haben und daß nach Beseitigung der revolutionären Umtriebe ein Gefühl der Sicherheit im Geschäftsleben eingetreten ist, das nach Ansicht des Ministers anhalten wird. In der auswärtigen Politik werden die Beziehungen mit Japan als vorzüglich bezeichnet. (2) Gegen China würde eine aggressive Politik nicht verfolgt, sondern es würde von ihm nur verlangt, was Rußland rechtmäßig zutomme. Die Balkanlage könne sich jeden Augenblick verwickeln, doch glaubt der Minister nicht an bevorstehende Konflikte. Hinsichtlich des geplanten Schiedsgerichtsvertrages zwischen England und den Vereinigten Staaten zweifelt der russische Minister an der Möglichkeit der praktischen Durchführung.

**Frankreich in Marokko.**  
Die „Dépêche Marocaine“ bezeichnet es als die Pflicht Frankreichs, „der Autorität des Sultans die Möglichkeit zu geben, sich außerhalb der Stadt Fez geltend zu machen, eine Stappenstraße durch Marokko zu schaffen, die gleichzeitig der Weg des internationalen Warenaustausches und der scheinlichen Souveränität ist, in die wirre Anarchie einen Strom der Ordnung und des Friedens zu leiten, Marokko Licht und Luft zu geben, indem man von einem Ende bis zum anderen eine Straße baut für die Staatsgewalt und den Handel.“  
In Wehedia entsteht unter der Leitung des Generals Ditté vorläufig ein Stadtrath, das in zwei Jahren ein Casablanca sein mag. Den von der Truppe wegkam gemachten Bergbau hinan wird eine Drahtseilbahn gebaut und schon jetzt begreift man, daß hier mit der militärischen Expedition der wirtschaftliche Eroberungszug geht. Den Jebou hinauf ist ein kleines Marinefahrzeug etwa 50 Kilometer gefahren, es wurde durch Feuer zur Umkehr gezwungen. Jetzt fährt es abermals hinauf, begleitet von Truppen an den Ufern, um im Jebou und seinen schiffbaren Nebenflüssen eine Wasserstraße bis nahe an Fez, zunächst für die Armee und dann für den französischen Handel zu finden.

**Kleine Rundschau**  
**Der Kaiser und die französische Speisekarte in Mecklenburg.** Am Kaiserhofe müssen die Tischkarten in deutscher Schrift und deutscher Sprache gehalten sein. In Neustrelitz hält man aber noch an dem alten Pöppel fest, und so war auch bei der Galathea zu Ehren des Kaiserpaars die Speisekarte französisch abgefaßt. Der Kaiser äußerte sich daher zu seiner Tischnachbarschaft: „Ich habe das Gefühl, daß die Vorzüglichkeit der Speisen durch die französische Bezeichnung nicht gefördert werden kann. Bei mir zu Hause muß alles deutsch sein.“  
**Die Feuerbestattung in Preußen.** Die Justizkommission des Herrenhauses hat das Gesetz über die Feuerbestattung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.  
**Jahresfeier in Berlin.** Am 17., 18. und 19. Juni ds. Js. findet in Berlin, anlässlich des 100jährigen Bestehens des Jahnturnplatzes in der Hagenheide unter Beteiligung der Staats- und Städtischen Behörden, sowie der gesamten deutschen Turnerschaft die Jahresfeier statt.  
**Zunahme der Maul- und Klauenseuche.** Nach den letzten amtlichen Feststellungen sind gegenwärtig in Deutschland 317 Gemeinden und 13 493 Gehöfte als von der Maul- und Klauenseuche betroffen gemeldet. Die vorhergehenden Feststellungen verzeichneten eine Verheerung von 12 505 Gehöften, so daß wieder eine erhebliche Zunahme der Seuche stattgefunden hat. In Oesterreich-Ungarn ist die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche noch weit größer.

**Aus den Parteien.**  
**Der sozialdemokratische Parteitag**  
findet in diesem Jahre vom 10. bis 17. September in Jena statt. Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes; Berichterstatter H. Müller und Fr. Ebert; 2. Bericht der Kontrollkommission; Berichterstatter A. Kaden; 3. Parlamentarischer Bericht; Berichterstatter A. Bed; 4. die Reichsversicherungsordnung; Berichterstatter H. Wollenbutz; 5. die Reichstagswahlen; Berichterstatter A. Bebel. — Vor dem Parteitag, am 8. und 9. September, wird die Frauenkonferenz tagen. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Geschäftsbericht des Frauenbureaus; Berichterstatterinnen O. Baader und L. Zieg; 2. Die Frauen und die Reichstagswahlen; Berichterstatterin Klara Zetkin; 3. Die Frauen und die Gemeindepolitik; Berichterstatterin Klara Meyl.  
**Die Elsaß-Lothringer.**  
Die auf 11. d. Mts. nach Straßburg zu einer außerordentlichen Sitzung einberufenen Delegierten der Zentrumsparthei in Elsaß-Lothringen berieten über das zukünftige Parteiprogramm, wie es sich durch die neue Verfassung gestalten könnte, und fasste folgende Resolution: „Der Delegiertentag der Elsaß-Lothringischen Zentrumsparthei verurteilt aufs schärfste die ablehnende Haltung, die die Reichstagsparthei des Zentrums seinen Beschlüssen in Sachen der Verfassungsreform Elsaß-Lothringens hat angebehalten lassen, und beschließt: 1. den Reichstagsabgeordneten Bessor, Haub, Hoehn, Dr. Kistlin, Wetterlé, Dr. Bill und Wiltberger, sowie den der Partei angehörigen Landesauschussabgeordneten volles Vertrauen für ihre Haltung gelegentlich der Beratung des Verfassungsgesetzes auszudrücken; 2. an seiner eigenen unabhängigen

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Depeschen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

**Der Hanjandtag in Berlin.**  
d. Berlin, 11. Juni. Heute abend 8 Uhr ist der Extrazug mit den Mitgliedern des Stuttgarter Gewerbevereins, des Hanjandtages und die württembergisch-hohenzollernische Vereinigung für Fremdenverkehr hier eingetroffen. Die schwäbischen Gäste wurden vom Vorstand des Vereins der Württemberg in Berlin im Anhalter Bahnhof begrüßt. Abends fand dann in den Kammerfälen ein gemütliches Zusammensein statt.

**Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold.**  
d. München, 11. Juni. Zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten hat folgender Depeschewechsel stattgefunden: „Am heutigen Tage, an dem Du auf 25 Jahre reichgelegener Tätigkeit als Regent des Vaterlandes zurückblickst, spreche ich Dir in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit meine aufrichtigen, aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Möge es Dir von der göttlichen Vorsehung beschieden sein, noch lange Deines hohen Amtes mit Weisheit und Kraft wie bisher zu walten zum Wohle Bayerns und des gesamten Deutschen Reiches. Die Kaiserin schließt sich meinen Glückwünschen aufs innigste an. Wilhelm.“  
Die Antwort des Prinzregenten lautete: „Von Herzen danke ich Dir und der Kaiserin für die so warm empfundenen Glückwünsche zu meinem Regentensjubiläum. Ich weiß die treue Freundschaft, mit der Du mir stets zugeht, wohl zu schätzen und erwidere die Worte, die Du mir zum heutigen Tage widmetest, mit den innigsten Wünschen für Dich und Dein Haus und für das liebe deutsche Vaterland. Luitpold.“  
Dem Prinzregenten gingen außerdem von mehreren Bundesfürsten und dem Reichstanzler Glückwunschsdepeschen zu.

**Ein Unwohlsein des Prinzregenten von Bayern?**  
d. Leipzig, 12. Juni. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wollen erfahren haben, der Prinzregent von Bayern habe vor einigen Tagen im Rumpenburger Schloßgarten beim Abendessen sich plötzlich sehr unwohl gefühlt. Dadurch sei seine Umgebung in große Besorgnis versetzt worden. Der Regent habe den Anfall indessen überstanden. Zur unmittelbaren Beforgnis gebe sein Befinden keinen Anlaß mehr.

**Das Kronprinzenpaar in Schwerin.**  
d. Schwerin, 11. Juni. Der Kronprinz ist aus Potsdam gestern abend im Automobil hier angekommen und im Großherzoglichen Palais abgestiegen. Einige Stunden vorher war die Kronprinzessin mit der Bahn hier angekommen.

**Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.**

gen Landesorganisation mit deren Namen und Programm festhalten, dagegen den Beitritt zum neu zu gründenden Ausschuss der Zentrumsparlei abzulehnen; 3. darüber, ob in Zukunft die dem erstgenannten Zentrum angehörige Abgeordneten gleichzeitig der Zentrumsfraktion des Reichstages angehören sollen, hat statutenmäßig die Kreisorganisation zu beschließen. Anwesend waren 80 stimmberechtigte Mitglieder.

## Was in der Welt vorgeht.

Der Kathausstatter bestohlen. Der Inhaber des Berliner Rastellers ist bestohlen worden. Er hatte in seinem Schreibtisch 4500 M in Hundertmarkstücken, Gold- und Silbergeld, eingeschlossen. Als er wieder in sein Bureau kam, fand er den Schreibtisch erbrochen und das darin befindliche Geld geraubt. Die sofort angestellte Recherche ergab, daß der im Rasteller angestellte Hausdiener Frh. G. Bismarck verdächtig war. Der Hausdiener, der wegen schweren Einbruchs bereits mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, mußte genau, wo das Geld aufbewahrt wurde.

Raubzug im Offiziersstasino. Ein Einbruchsdiebstahl, bei dem es den Dieben gelang, fünf mehrere tausend Mark Silbergeräte zu erbeuten, wurde im Offiziersstasino des 2. und 4. Garde-Feldartillerieregiments in Redlig bei Potsdam verübt. Von der Veranda des Rastells aus verschafften sich die Diebe Zugang in den Hauptsaal und durchstöberten dann sämtliche anstehenden Räume. Aus einem Schrank des Anrichterraumes stahlen die Einbrecher schwere silberne Eßbestecke, silberne Kannen, Bowlen und Tabletts. Auch einen wertvollen Elefantenzahn und Tigerfell nahmen sie an sich. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände wird auf 5000 M geschätzt.

Berichtigtes Eisenbahnunglück. Die über ein angelegentlich auf dem Bahnhof Duisburg verhängten Eisenbahnunglück veröffentlichte Notiz ist nicht zutreffend. Es lag uns insofern ein Versehen vor, daß ein Zug zu früh abfuhr und Güter zurückstellen mußte. An eine Kollisionseigenschaft war nicht zu denken.

Die Begräbnisfeier des Rennfahrers Bremer zu lebenslangem Zuchthaus wurde dem Beurteilen am Samstag nachmittag mitgeteilt. Bremer war zunächst vollständig fassunglos und brach dann in Weinen aus. Er ist mit dem Ereignis durchaus nicht zufrieden. Das Bewußtsein, sein ferneres Leben hinter Zuchthausmauern zubringen zu müssen, hat ihn vollständig niedergeschmettert. Seiner Umgebung gegenüber beteuert er fortgesetzt seine Unschuld. Was er haben wolle, sei eine Gnade, sondern Recht. Er setzt große Erwartungen auf das Wiederaufnahmeverfahren, das seine Verteidigung beantragt hat.

Die Kammerjungfer als Jüweliendiebin. Die der Gräfin Th. in Karlsbad gestohlenen Brillanten im Werte von 150000 M sind in Wien wiedergefunden worden. Sie waren von der eigenen Kammerjungfer der Gräfin entwendet worden.

Das Opfer der Unglücksfahrt des Ballons „Louring-Club“ geboren. Bei ihrem kleinen Orte in der niederländischen Provinz Groningen, ist jetzt die Leiche des Kaufmanns Ernst Wegner aus München geboren worden, der am 3. Dezember v. J. bei der Unglücksfahrt des Münchener Ballons „Louring-Club“ sein Leben einbüßte. Wegner war damals mit dem Direktor Distler vom Münchener Louring-Club und dem Hauptmann Jördens aus München von Gerstphofen bei Augsburg mit dem Freiballon „Louring-Club“ zu einer nach der Schweiz geplanten Fahrt aufgestiegen, bei der Sturmfahrt über die Nordsee nach den Orknay-Inseln aus dem auf das offene Meer herabgedrückt worden und ertrunken. In der goldenen Uhr und den Papieren in der Brieftasche wurden jetzt die Personalien des Bemerklichen festgestellt. Die Leiche wurde auf dem Bismarck Friedhof beerdigt.

## Badiische Politik.

**Ueber Generaldirektor Roth**  
wird im „Bad. Beob.“ ausgeführt:  
„Generaldirektor Roth ist ohne Zweifel ein sehr begabter Finanzmann, der über ein reiches Wissen auf diesem Gebiete verfügt. Einen anderen Eindruck hat er auch bei seinem Auftreten im Landtag nicht gemacht. Dazu ist er ein sehr gerecht und human denkender Chef und weit davon entfernt, ein Bedant zu sein. So war ihm z. B. jeder Eingriff in die politische Meinungsfreiheit der Beamten verhaßt. Er ließ jeden in seiner Politik nach seiner Fassung selbigen werden und kümmerte sich um die politische Gesinnung der Beamten nicht. Daß unser badiische Eisenbahnwesen unter der Direktion Roth zurückgefallen sei gegenüber dem anderer Staaten, wird gewiß kein

## Theater und Musik.

**Adolf Wilbrandt †.**  
Der Dichter Adolf Wilbrandt ist am Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit in Rostock gestorben.

Adolf Wilbrandt hat ein Alter von 74 Jahren erreicht und, da er bis zuletzt produktiv tätig war, eine schriftstellerische Wirksamkeit von einem halben Jahrhundert erstreckt. Die Zahl der Werke, die er in rasantem Schaffen auf dem Gebiet des Romans und der Novelle, des Lustspiels und der Tragödie schrieb, ist sehr groß. Wilbrandt ist in Rostock geboren (24. August 1837); er studierte die Rechte, später Philosophie, Kunstwissenschaft und Geschichte zu Rostock, Berlin und München und war von 1859 bis 61 Mitredakteur an der „Süddeutschen Zeitung“ in München. In der Folgezeit lebte er als Schriftsteller abwechselnd in Berlin, Rostock, Frankfurt und München; und hatte 1871 bis 77 seinen Aufenthalt in Wien, wo er sich 1873 mit der Hofkapellmeisterin Auguste Bandus in der 1861 bis 77 am Hofburgtheater besonders im feineren Lustspiel tätig war) verheiratete. Von 1877 bis 81 hielt er sich abwechselnd in Deutschland, Oesterreich und Italien auf. 1881 wurde er zum Direktor des Hofburgtheaters ernannt, legte 1887 dieses Amt freiwillig nieder und lebte seitdem in seiner Vaterstadt Rostock.

Abdied wegen Gageförmung. Aus Dresden wird uns gemeldet, daß auch Karl Perron seinen Abschied von der Bühne nehmen werde. Der Grund dafür soll der sein, daß die Dresdener Hoftheaterintendant die Gage Perrons von 20000 M auf 6000 M heruntersetzen wollte.

Der Direktor Monti im Berliner Neuen Theater. Der lange erwartete Direktionswechsel im Neuen

Kundiger behaupten, und zwar weder betriebstechnisch noch sozial.“  
Beigelegt wird, daß die badiischen Eisenbahnen in all der Zeit finanziell nicht schlechter abgeschnitten hätten als die übrigen Bahnnetze.

\* Karlsruhe, 12. Juni. Eine weitere natürl. Gemeindegewählerversammlung findet am Dienstag, 13. Juni, abends halb 9 Uhr, in der Südstadt „Restaurant Ziegler“ statt.

## Aus Baden.

### Zum Unwetter im Taubergrund.

\* Karlsruhe, 11. Juni. Zugunsten der durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten hat Herr Casimir Laß in Gernsbach den Betrag von 1000 M, die Süddeutsche Bank in Mannheim den Betrag von 500 M dem Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt. Die Beträge sind dem Hilfsausschuß in Tauberbischofsheim überwiehen worden.

\* Paimar, 11. Juni. Die vermählte Monika Hemm, das elfjährige Kind des bei der Unwetterkatastrophe ums Leben gekommenen Schuhmachers Johann Baptist Hemm, ist immer noch nicht aufgefunden. Am Mittwoch traf hier aus Rastell a. Rh. die briefliche Mitteilung ein, daß dort eine Leiche im Alter von 10 bis 12 Jahren aufgefunden wurde, in der man die vermählte Monika Hemm vermutete. Nachschreiber Himmel reiste in Begleitung einer Schwester der ums Leben gekommenen Monika dorthin. Es traf hier folgendes Telegramm ein: „Nicht die Monika Hemm!“

\* Grünsfeld, 11. Juni. Die Bioniere, die bisher im Grünsfeldale mit Aufbaumarbeiten und anderen Hilfsleistungen beschäftigt waren, werden diesen Mittwoch nach Rastell zurückkehren.

### 14. Kirchengesangsfeier in Emmendingen.

H. Emmendingen, 11. Juni. Unter Mitwirkung der evang. Kirchengemeinschaft, Emmendingen, Denzingen, Hugsmeier, Achenheim, Kenzingen, Rippenheim, Rönningen, Wesselnheim, Mühlheim, Ronnenweier, Oberkirch, Schiltach, Steinen, Triburg, Waldkirch und der verschiedenen Kirchengemeinschaften Freiburg fand gestern in der hiesigen sinuoll geschmückten evang. Stadtkirche das 14. Kirchengesangsfeier des evang. Kirchengesangvereins für Baden statt. Es mögen etwa 400 Sängerinnen und 200 Sänger gewesen sein, die unter der genialen Leitung des Vereinsleiters Generalmusikdirektor Wolff um altkirchliche Weisen in tadelloser Weise zum Vortrage brachten. Berücksichtigt man die besonders für ländliche Kreise zum Teil nicht immer ins Ohr fallende eigenartige Melodien und schwierige Akkordfolge dieser alten Kirchenlieder, so muß man die Leistungen doppelt unterstreichen. Der gestrige Tag war ein Ehrentag für das protestantische Kirchenlied, das mit warmem Interesse und hingebender Liebe gerade im Markgräflerland eine lebende Stätte gefunden hat. Dies bewies die reine Intonation, die durchweg gewahrt wurde, die künstlerisch abgerundete Wiedergabe und nicht zuletzt die Begeisterung und Sangesfreude des großen Gesangkörpers. — Die Chöre wurden durch feinsinniges Orgelspiel des Vereinsorganisten Epp aus Pforzheim eingeleitet; eine gigantische Lottata von Joh. E. Bach bildete auch den Schlusssatz der weihnachten, erhebenden Stunde. Passende Schriftstellen von Stadtpfarrer K. Röber von Emmendingen wiedergegeben, bildeten das Gerippe des Programms, in dem eine feinsinnige Festansprache von Pfarrer Schwarz von Freiburg, der von den Verdiensten Karl Friedrichs ausgehend, in lebendiger, poetischer Weise Christentum und Christentum veranschaulichte, ein markanter Exkurs war. Der Veranstaltung, die als ein weiteres, würdiges Glied sich den bisherigen Festen des evang. Kirchengesangvereins angeschlossen darf, wohnten neben Prälaten Schmittbinner, dem Vorstand Stadtpfarrer Hesselbacher aus Karlsruhe und dem übrigen Gesamtkorps, zahlreicher Geistliche und Lehrer aus dem ganzen Land und viele Freunde evang. Kirchenmusik, hauptsächlich aus dem bad. Oberland, an. — In die kirchliche Feier schloß sich in der Kaufhause Halle eine Nachfeier, die bei Ansprachen und Chordarbietungen dem ganzen Feste einen harmonischen Abschluß gab.

•• Pforzheim, 11. Juni. Ein dreizehnjähriger Volksschüler, der des Schwimmens unkundig war, badete im Bröhlinger Tal beim Wehr und ertrank.

\* Philippsthal, 11. Juni. In der Badeanstalt am Rhein ereignete sich am Freitagsonntag ein Unfall, der schwere Folgen hatte. Der 19 Jahre alte Bauernschüler O. Becker aus Karlsruhe weichte an jenem Tage hier zu Besuch bei einem Freunde. Beide gingen in die Badeanstalt, wo Oberlehrer v. Fall kam und sich eine Verletzung am Schenkel zuzog. Es trat Blutergießung hinzu, welcher der junge Mann in Karlsruhe, wohin er überführt worden war, erlag.

## Kunst und Wissenschaft.

Der Architekt Emanuel A. Margel in Wien ist vom Großherzog von Hessen für die Gebiete der Architektur und Flächentun in die Darmstädter Künstlerkolonie berufen worden.

Der Nachfolger Wallos. Der Dresdener Professor der Baukunst, German Bestelmeyer, früher in München, ist als Nachfolger Prof. Paul Wallos an die Kgl. Akademie der bildenden Künste hierherberufen worden.

Der Nachf. Tolstois. Gräfin Alexandra Tolstois hat dem Verlag Lohndruck-Berlin die Generalvollmacht erteilt, die nachgelassenen Werke ihres Vaters in allen Staaten mit Ausnahme Russlands zu edieren. Die Werke erscheinen noch in diesem Jahre in drei Bänden.

\* Hohenheim bei Schwesingen, 11. Juni. Das 6 Jahre alte Töchterchen eines Landwirts fiel von einem Wagen und zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß der Tod eintrat.

\* Mannheim, 11. Juni. Wie kürzlich gemeldet wurde, fand man am 16. Mai in dem nachts von Frankfurt nach Mannheim gehenden D-Zug auf der Station Friedrichsfeld die Leiche eines wenige Tage alten Kindes mit zertrümmertem Schädel auf dem Türrahmen des letzten Wagens liegen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei führten zur Verhaftung einer Kellnerin in Darmstadt, die nicht die Mutter des Kindes ist, aber die Leiche auf das Trittbrett des Wagens, indem sie selber fuhr, legte. Eine Aufklärung hat die Affäre bis heute noch nicht gefunden, da die festgenommene Kellnerin bis jetzt keine Mitteilungen gemacht hat, die zur Ermittlung der Mutter des Kindes führen könnten.

\* Redargemünd, 11. Juni. Mit dem in Neunport verstorbenen chirurgischen Professor Dr. Karl Beck ist wohl der berühmteste Sohn Redargemünds heimgegangen. Am 4. April 1856 hier als Sohn des Wühlensbüßers Wilt. Beck geboren, absolvierte der verstorbenen zunächst das Gymnasium in Heidelberg und studierte dann an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Jena Medizin. Im Jahre 1882 ging er nach Neunport und leitete dort seit 1883 die deutsche Poliklinik.

\* Königshofen, A. Tauberbischofsheim, 11. Juni. Der unter dem Verdacht verschiedener Brandstiftungen verhaftete ledige Landwirt Köhler hat ein Geständnis abgelegt.

\* Oberbach, 11. Juni. Hier ist ein 3-jähriges Kind nach Genuß von unreifen Stachel- und Johannisbeerzweigen gestorben.

\* Offenburg, 11. Juni. In Hofweiler schlug der Blitz in die Doppelshauer und Stallung der Bandwirte Josenmann und Egg und zündete. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder.

\* Badenweiler, 11. Juni. Nach der Fremdenliste vom gestrigen Betrag die Zahl der anmeldebaren Kurzgäste 1116 Personen bei einer Gesamtbesetzung von 2511 Gästen; es ist dies eine Zahl, wie sie bis jetzt noch nie Anfangs Juni erreicht worden ist. Die Witterung ist schon seit längerer Zeit die denkbar günstigste für die Entwicklung des Fremdenverkehrs und die landschaftlichen, wie klimatischen Vorzüge des Kurorts kommen jetzt zur vollen Geltung.

\* Neustadt i. Sch., 11. Juni. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in Neuglasheden in das Haus des Bürgermeisters Kistler. Zwei Kühe und ein Schwein wurden getötet, das Haus brach vollständig nieder. Von den Jahressummen konnte nichts gerettet werden.

\* Königsfeld i. Schw., 11. Juni. Späte Aufklärung scheint ein mysteriöser Fund zu erhalten. Im Sommer des Vorjahres fanden zwei Touristen im Wald zwischen hier und der Bahnstation Peterzell-Königsfeld ein Stück Karton mit der Aufschrift: „Werde mich erschießen.“ Dr. Reff. Gendarmerie, Waldarbeiter usw. unternahm damals sofort Nachforschungen, die aber vollständig resultatlos verliefen. Jetzt wurde im Köhlinwald bei St. Georgen das Skelett eines Mannes gefunden und neben diesem Leberreste eines bläulichen Anzuges, graugrünen Lederhandschuhe, weißen Strümpfen und ein Revolver mit 12 Patronen. Der Unbekannte dürfte mit Selbstmord geendet haben und mit „Dr. Reff.“ identisch sein. Die Groß-Staatsanwaltschaft in Konstanz bittet um nähere Mitteilung.

•-G. Gutach, 10. Juni. Ein Unwetter brach über Teile des Kirchgates herein. Hagel und Sturm verursachten beträchtlichen Schaden; abends gegen 7 Uhr schlug der Blitz in den großen Hof. „Nöten Bauernhof“ und zündete. Heber Kurruch, Vieh und Fahrnisse zu retten, wäre Wahnsinn gewesen. Die Weiser, ein junges Ehepaar, das erst am Donnerstag Hochzeit gehalten hatte, sind schwer geschädigt. Der junge Frau ist die gesamte Ausstattung v. B. von 5000 M mitverbrennt. Man erzählt, daß der Ehegatte rechtzeitig geklämt worden sei; ob vom Blitz oder vom Schrecken kann noch nicht gesagt werden.

•-B. Dellingen, Amt Sickingen, den 11. Juni. Gestern früh nahmen in Absence der Eltern die Kinder des Landwirts Ulrich ein über dem Bette des Vaters hängendes Flobernetz herab und spielten damit. Der Schuß ging los und eines der Kinder wurde schwer am Hals verletzt.

\* Bon Böbensee, 11. Juni. Die Hauptversammlung des Internationalen Rheinschiffahrtsverbandes wird nunmehr endgültig am 2. Juli in Regens abgehalten werden. Nach dem vorläufigen Programme werden Ingenieur Gelepe-Bajel und Handelskammersekretär Dr. Karner-Heubrich Referate erstatten. Unter Führung von Ingenieuren der Internationalen Rheinschiffahrt werden die österreichischen Rheinschiffahrtsvereine beauftragt. — Außer den schon mitgeteilten hohen österreichischen Offizieren nahm an der geltigen Offizierszusammenkunft in Friedrichshafen General v. d. Holz-Strasbourg teil.

## Aus Nachbarländern.

**Worms, 11. Juni.** Der von seiner Ehefrau geschiedene Lorenz W. alter drang heute Mittag in das Haus ihres Schwagers, wo die Frau zu Besuch weilte, warf sie zu Boden und seute sechs Schüsse auf sie ab. Die Frau war sofort tot. Der Mörder entlof auf dem Kabe, wurde aber auf dem Bahnhof zu Frankenthal in der Polz verhaftet und in das Wormer Amtsgerichtsgefängnis verbracht.

## Aus dem Stadtkreise.

Die Fran des früheren Reichsbediensteten Wülfener ist ihrem Namen, der erst kürzlich gestorben ist, nun im Tode gefolgt.

Ein vernünftiger Beschluß. Die Generalversammlung des Schweizer Pressvereins nahm Stellung gegen die Aufnahme von Privatretakmen in den Textteil.

Schicht's Marionetten-Theater, das sich während seines kurzen Bestehens viele Freunde erworben hat, gibt heute die letzten Vorstellungen. (S. Anzeige.)

Tödtlicher Unfall. Samstag abend fiel ein etwa 10 Jahre altes Mädchen eines Arbeiters in Müllburg von einem Wagen und war sofort tot. Der Polizeibericht schreibt: Beim Spielen im Hofe einer Brunerei in Müllburg fiel am 10. I. Mis., abends 8 Uhr, die 7 Jahre alte Tochter eines in Stadteil Müllburg wohnenden Tagelöhners von einem Pflanzwagen herunter und war sofort tot. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Verweirter Bezirksverein. Im Saale des „Palmengartens“ fand am Samstag abend eine Monatsversammlung statt, in welcher der Delegierte der Gruppe 8 des Deutschen Verweirterverbandes, Herr Demen aus Lahr über die Generalversammlung in Straßburg des Deutschen Verweirterverbandes Bericht erstattete. In großen Zügen verbreitete sich Redner über die

Sparbank die heute schon 6000000 Mark (Eingelagert) aufweist, über die Finanzlage des Verbandes, die ebenfalls gut ist, über den abgeleiteten Antrag und die Entschlüsse weislicher Wertmänner, deren Zahl heute in Deutschland 18000 betrage. Auch die Gründung einer besonderen Gruppe in Gießen-Pöstringen streifte der Redner; ferner die Stellenlosenversicherung und die zu errichtende Verwaltungsstelle in Süddeutschland. Der Kommission für Schulungsänderung wurde die Materie der Verknüpfung oder der Gründung einer Verbands-Vereinsfrankfurt für weitere Verhandlung übertragen. Eine weitgehende Verbesserung hat die Sterbefälle erfahren. Auch die Brandversicherung berührte Redner und die Privat-Beantwörterversicherung. Es wurde verlangt, daß den berechtigten Wünschen der Versicherenden mehr Rücksicht getragen werden möge, in Bezug auf die Selbstverwaltung der Leistungen bei gleichen Beiträgen u. s. f. Für die Erhebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder des Verbandes wurden 10000 M bewilligt. An das ausführliche Referat schloß sich eine rege Diskussion, an der sich die Mitglieder Köhl, Gopp, Gers, Draßbinger, Schumann und Werner beteiligten.

## Sport.

**Karlsruhe, 12. Juni.** Das Treffen zwischen Südbreis und Westkreis, zu dem sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte, brachte dem Südbreis einen Sieg von 3:1 Toren. — Beide Mannschaften waren ziemlich gleichwertig. Von einem Einzelspiel war es gewöhnlich bei diesen Treffen der Fall ist, war wenig zu bemerken; dafür wurde aber ein schönes Kombinationspiel geboten. Die Südbreismanufaktur, in der ersten Halbzeit etwas überlegen, erzielte nach einer Viertelstunde das erste, nach weiteren zehn Minuten das zweite Tor. Demgegenüber die Westkreismanufaktur mit dem Schuß des Torwartes und ein Schütze mit dem Schuß des Torwartes, der Appell war so heftig, daß der Schütze drei Bälle einbüßte, so daß der Westkreis die letzten 20 Minuten nur mit 10 Mann weiterzuspielen konnte. Fünf Minuten vor der Pause fiel dann für die Südbreismanufaktur das dritte Tor. — Nach Halbzeit war die Westkreismanufaktur durch einen Erfolgsvorgang, der aber vollwertig war, wieder veranlaßt. — Das Spiel war nun völlig ausgeglichen. Nach einer Viertelstunde gelang es dem Westkreis, ein Tor zu erzielen. Doch blieb trotz aller Anstrengung und trotzdem die Südbreismanufaktur gelang es, einen weiteren Erfolg zu erzielen, so daß das Spiel mit 3:1 Toren seinen Abschluß fand. Der Karlsruher Fußballverein spielte gestern in Frankfurt gegen Viktoria-Riders und gewann mit 3:2 Toren.

## Neueste Nachrichten.

**Die französischen Winzer.**  
Der zur Aube, 12. Juni. Die Behörden haben die aufrührerischen Flugblätter und Anschriften entfernen lassen. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen zwischen dem Militär und der Volksmenge. Saupereu mußten eine Kirchtürme aufsprengen, um die auf dem Kirchturme befindliche Fahne entfernen zu können.

**Frankreich in Marokko.**  
Paris, 11. Juni. Aus Touon wird gemeldet, Marineminister Delcassé (!) habe für den Hafen von Medea, der als Versproantierungsstelle für die französischen Truppen dient, eine endgültige Spaltenverwaltungsbehörde geschaffen, für welche Seesoffiziere unter besonders günstigen Bedingungen angeworben werden.

**Spanien in Marokko.**  
Madrid, 12. Juni. 200 Mann sind von Cadix nach Larach abgegangen, um die Verbindung zwischen Larach und El Ksar sicherzustellen. — Die in El Ksar eingetroffenen spanischen Truppen sind 370 Mann stark und führen drei Kanonen und zwei Mitrailleusen mit. Insgesamt landeten in Larach 644 Mann mit vier Kanonen und drei Mitrailleusen.

**Madrid, 11. Juni.** Nach Meldungen aus Larach ist die von dort aufgebroschene spanische Abteilung unter dem Kommando des Hauptmanns Divilo in der vergangenen Nacht in Udenaga vor El Ksar eingetroffen und hat dort Lager bezogen. Die Abteilung wird bei Tagesanbruch in El Ksar einrücken.

**Paris, 10. Juni.** Aus Tanger wird gemeldet, daß die spanische Marineinfanterie das Fort Rebelboa besetzt und aus demselben den Pascha von Mogador, welcher sich vorübergehend in Larach aufgehalten, gefangen genommen habe.

**Tanger, 12. Juni.** Die Agence Havas meldet: Dem diplomatischen Korps sind von verschiedenen Stämmen der Umgegend Proteste gegen die Ausschiffung spanischer Truppen bei Larach zugegangen.

**Paris, 11. Juni.** El Katri erhob gestern beim hiesigen spanischen Botschafter Einspruch gegen die Landung der spanischen Truppen in Larach und deren Entsendung nach El Ksar und wies darauf hin, daß der spanische Geschäftsträger ihm vor einigen Tagen erklärt habe, daß keinerlei Landung geplant sei.

**Tanger, 11. Juni.** Die Note, die El Gebbas an den spanischen Gesandten, Marquis Villafinda, in der Angelegenheit der Ausschiffung in Larach gerichtet hat, wurde von diesem selbst mündlich beantwortet. Villafinda versicherte El Gebbas, daß die Maßnahmen Spaniens absolut nichts enthielten, was den Beträgen oder der Integrität des schiffreichen Reiches, die die spanische Regierung zu respektieren beschlossene, noch der vollen Freundschaft zu widerspreche, die die beiden Länder einige und die das Madrider Kabinett zu entwickeln bestrebt sei. Die mündliche Antwort soll heute schriftlich bestätigt werden.

**Frankreich, Spanien und Marokko.**  
Paris, 11. Juni. In einer offiziellen Note wird mitgeteilt, die französische Regierung habe schon vor mehreren Tagen dem Madrider Kabinett erklärt, daß sie, falls die spanische Militärbehörde in der Gegend von Tetan oder Larach vorgehe, es als eine Verletzung der Algeirasakte ansehe und hierzu ihre Zustimmung nicht geben könne.

**Paris, 12. Juni.** Nach einer angeknüpften offiziösen Meldung hat die französische Regierung angesichts des Vorgehens Spaniens zweierlei Maßnahmen im Auge gefaßt: 1. In Madrid an die Achtung der besonderen Verpflichtungen Spaniens gegenüber Frankreich zu erinnern und 2. den Algeirasakt in den Unterschied zwischen der Rolle Frankreichs und den Maßnahmen Spaniens klarzulegen, welche mit der internationalen Stellung Marokkos unvereinbar seien.

**Paris, 11. Juni.** Die meisten Blätter kritisieren überaus heftig die spanische Besetzung von Larach und die Entsendung spanischer Truppen nach El Ksar.

Paris, 11. Juni. Offizielle Blätter lassen sich aus London melden, daß die dortigen diplomatischen Kreise das spanische Vorgehen sehr scharf verurteilen. Man sei der Ansicht, daß die Agenciamächte Einpruch erheben werden und daß eine neue internationale Konferenz notwendig werden könne.

### Zur Lage in Albanien.

Konstantinopel, 12. Juni. Eine Depesche des Oberkommandierenden in Albanien meldet, daß die Aufständischen auf das rechte Ufer des Jemissufes gedrängt seien und ein großer Teil nach Montenegro geflüchtet sei. Die Aufständischen halten den letzten Berggraben vor der Grenze von Montenegro fest.

Belgrad, 11. Juni. Der albanesische Aufstand in Dschakow und dessen schnelle Ausbreitung in der Richtung nach Mitrowitz und dem Amfelsfeld einerseits und nach Prischina andererseits beunruhigt sehr die hiesigen maßgebenden Kreise, da Prischina nahe an der serbischen Grenze liegt. Größere Truppenteile sind dahin berordert.

Wien, 11. Juni. Gestern abend konferierte der türkische Botschafter längere Zeit mit dem Minister des Äußeren, Grafen Terepenthin, über die albanesische Frage.

### Neue Zwischenfälle in Persien.

Teheran, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Schiras suchte eine Anzahl wegen rückständigen Soldaten unzufriedener Soldaten im englischen Konsulat. Die Konsulatswache leistete Widerstand. Beiderseits fielen Schüsse. Ein Perser wurde getötet, zwei verwundet; ein Sepoy verwundet. Der Zwischenfall tief einen peinlichen Eindruck hervor.

### Japan im Stillen Ozean.

d. Tokio, 11. Juni. (Petersb. Telegr.-Ag.) Japan richtet eine neue Basis für die Kriegsflotte im Stillen Ozean auf den Beninjinseln.

### Zur Lage in Mexiko.

Mexiko, 11. Juni. Nach einer Besprechung mit Delabarra und Reyes erklärte sich Madero bereit, ersten zum Minister des Äußeren, letzteren zum Kriegsminister zu ernennen, falls er selbst zum Präsidenten gewählt werde.

Washington, 11. Juni. Das MarineDepartment hat die wegen der Lage in Mexiko feierlich nach Buntanama und San Diego entsandten Kriegsschiffe zurückberordert.

### Verschiedene Meldungen.

Berlin, 11. Juni. Ein gewaltiges Schandensfeuer hat gestern nacht in der Teppichläuferfabrik von Feibisch am Leipziger Platz gemittelt. Der Schaden ist groß.

München, 10. Juni. Einer der Senioren der deutschen Buchhändler, der ehemalige Hofbuchhändler Theodor Udeermann ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Saloniki, 11. Juni. Ausgefandte Hirten und Bauern konnten die Spur Richters nicht entdecken. Es hat den Anschein, daß sich die Räuber vor den Patrouillen tiefer ins Gebirge zurückgezogen haben. Die Bemühungen, eine Verbindung mit den Räubern herzustellen, werden fortgesetzt. Die Behörden nahmen weitere Verhaftungen von Dorfbewohnern vor, welche den Räubern Dienste geleistet haben.

Norwegen, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Torreon wurden bei dem in Zusammenhang mit dem Ausbruch der Bergarbeiter von Matanzas entlassenen Unruhmacher vierzehn Personen getötet.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Warenmarkt.

Kuroblatt der Mannheimer Produktionsbörse. Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm, Samstag, den 10. Juni 1911.

Weizen: Kov. 205 B.

Stuttgart, 10. Juni. Getreidepreise auf dem Engros-Markt. Weizen 10-24 M. per 50 kg, Erbsen, Garten 25-40 M. per 50 kg, Erdbeeren, Wald 80 M. per 50 kg, Stachelbeeren, grüne 14 M. per 50 kg. Zufuhr sehr stark, Preise hielten sich fest. Verkauf lebhaft.

Wühl, 8. Juni. Engros-Weizenmarkt. Erdbeeren 20-28 M. per 50 kg, Erbsen 18-26 M. per 50 kg. Mitgeteilt von der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Erlangerstraße 15 I.

Karlsruhe, 10. Juni. Viehmarkt (Antlicher Bericht). Zufuhr: 1631 Stück, Ochsen 71 Stück, Bullen 16 Stück, Kühe 11 Stück, und Färsen 23 Stück, gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St. Kälder 27 Stück, Stallmastschafe — St. Weidmastschafe — St. Schweine 1283 Stück. Es wurde bezahlt für 50 Rilo Schlachtgewicht, Ochsen, vollfleischige, ausgewaschte höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungesocht) 96-100 M., vollfleischige ausgewaschte im Alter von 4-7 Jahren 90 bis 95 M., junge fleischige, nicht ausgewaschte und ältere ausgewaschte 85-89 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere — St. Bullen, vollfleischige ausgewaschte höchsten Schlachtwertes 88-91 M., vollfleischige jüngere 84-87 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 81-83 M., Kühe, vollfleischige, ausgewaschte höchsten Schlachtwertes 90-100 M., vollfleischige ausgewaschte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 81-87 M., ältere ausgewaschte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 78-80 M., mäßig genährte Kühe und Färsen — St. gering genährte Kühe 70 bis 75 M., Kälder, mittlere Maiss und beste Saugfärsen 108-112 M., geringe Maiss und gute Saugfärsen 106-108 M., geringere Saugfärsen 100-103 M., Bestem a. H. Schafe — St. Schweine, geringere Maiss und Schafe — St. Schweine, vollfleischige Schweine von 80-100 Rilo (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 60-62 M., vollfleischige Schweine unter 80 Rilo (160 Pfd.) Lebendgewicht 59 M. Tendenz des Marktes: ziemlich lebhaft.

Schlachthof. In der Woche vom 6. Juni bis 10. Juni wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1245 Stück Vieh, und zwar: 147 Großvieh (70 Ochsen, 81 Kühe, 23 Färsen), 295 Kälder, 800 Schweine, 34 Hammel, — Ziegen, — Ferkeln, — 2 Pferde. 1186 Rilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt.

### Schiffahrt.

Karlsruhe, 12. Juni. Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 3. bis 6. Juni.

Angelommen: „Amor“ mit Braunkohlenbrüetts, „F. Schürmann S. 6“, „Sufel“, „M. Stimmes 79“ und „M. Stimmes 75“ mit Kohlen, „Flora“ mit Kohlen und Koks, „Christina“ mit Kohlen, „Nad Karster 19“ mit Kohlen, „Friedrich“ mit Steinen, „Eilse“ mit Rundholz, „Ereclant“ und „Egan 12“ mit Stüdgut, „Mignon“ und „Kilaboth“ mit Getreide und Stüdgut, „Delberia“ mit Zement.

Abgegangen: „Emil Nietz“ mit Holz, „Egan 30“ und „Fendel 28“ mit Stüdgut.

Leer ab: „Rosalia“, „Selvetia“, „Martin Ferdinand de Gruyer“.

### Terminkalender.

Montag, den 12. Juni 1911.  
2 1/2 Uhr: G. Guggenheim, Auktionator. Versteigerung, Kaiserstraße 36 a.

## Reise- Abonnements.

Während der Abwesenheit von Karlsruhe regelt man den Bezug der Zeitung folgendermaßen:

- 1. Postüberweisung**  
empfehlenswert für Badegäste oder Sommerfrischler, die sich längere Zeit am gleichen Ort aufhalten wollen. Der Auftrag zur Postüberweisung ist dem Kontor des Tagblattes 3 bis 4 Tage vor der Abreise zu erteilen, das dann die Überweisung durch die Post veranlaßt. Die Überweisungsgebühr (inkl. Abonnement) beträgt für jeden laufenden Kalendermonat  
**40 Pfg.**
- 2. Streifbandsendung**  
ist die beste Bezugsform für Couristen, welche ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln. Vor der Abreise muß dem Kontor des Tagblattes Anweisung gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen die Zeitung zu senden ist. Für Porto und Versandkosten berechnen wir pro Woche  
**50 Pfg.**  
Ausland Mk. 1.00.  
inkl. Abonnement.

Bei Bezug durch Postüberweisung oder Streifband ist die Angabe der ständigen Wohnung bei Bestellung unbedingt notwendig. Die Rückkehr ist uns ebenfalls einige Tage vorher anzuzeigen.

- 3. Für unsere Postabonnenten**  
erfolgt die Lieferung der Zeitung während der Reise ausschließlich mittelst Postüberweisung. Der Antrag auf Ueberweisung und später auf Rücküberweisung ist bei dem Postamt des Heimatsortes zu stellen, durch das die Zeitung bezogen wird.

**Kontor des Karlsruher Tagblattes**  
Ritterstraße 1, part. Telefon Nr. 203.

## Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus dem betr. Inseraten erfahren.)  
Montag, den 12. Juni.  
Kollozeum. 8 Uhr Vorstellung.  
Reichentheater. Vorstellung.  
Welt-Kinematograph. Vorstellung.  
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.  
Union-Kinematograph. Vorstellung.  
Central-Kinematograph. Vorstellung.  
Metropol-Theater. Vorstellung.  
Kaiser-Banorama. Geöffnet von 11 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Furungemeinde. Damenabt. A 1/29-1/210 Uhr, Höb. Mädchenh. Mäuerturnverein. Mgem. Turnen 8-10 Uhr, Zentraltunnhalle, II. Damenabt. 1/26-1/28 Uhr, Oberrealschule. Furungesellschaft. Damenabt. 8-10 Uhr, Schillerschule, Fichten 8-9 Uhr, Realschule. Mehlplatz. Schicht'ss. Marionetten-Theater. 4, 5 1/2, 7 und 9 Uhr Vorstellungen.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik in den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Ruhmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

**Geschäftliche Mitteilungen.**  
Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt Sanatogen. Sanatogen stärkt und nährt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubildung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Es sei ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Co., Berlin SW. 48, verwiesen.

Schneller, äußerst zuverlässiger und billiger Betrieb bei einfacher, vollkommen sauberer Handhabung macht die verschiedenen Spiritus-Apparate im Haushalt wie auf Reisen unentbehrlich. Die Beschaffung des Brennstoffes bietet niemandem Schwierigkeiten, da Herold-Spiritus überall in den bekannten Vierstufen zu billigen Preisen käuflich ist. Ueber Spiritus-Apparate erteilt die Firma Joseph Mees, Hoflieferant, in ihrem Ausstellungs- und Verkaufsalokal Erbsprinzenstraße 29, bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

Der Fall dürfte sich wohl kaum ereignen, daß wir eine Frau zu Gesicht bekommen, die total kahlföpfig ist. Die Zahl der mehr oder weniger kahlföpfigen Frauen ist aber Legion. Ein Postulat rationeller Haarpflege ist eine mit pedantischer Kontinenz durchgeführte, regelmäßige Reinigung des Haares mit „Shampooon“ mit dem schwarzen Kopf, das durch seinen vorzüglichen billigen Preis das Sonderinteresse des Publikums beansprucht. In allen Apotheken und Drogerien, Parfümerien und vielen Friseurgeschäften ist das Paket „Shampooon“ mit dem schwarzen Kopf“ zu 20 Pf. (7 Pakete 1,20 M. erhältlich. Mit Teer-, Gelb- oder Kamillen-Schampooon kostet ein Paket 25 Pf. (7 Pakete 1,50 M.).

**Eine schöne Frau** ohne gelbes, rottes, graues oder weißes Haar ist unentbehrlich. Ein solches erzieht sie durch die vielseitig bewährte Methode von Versten anss wärmstens empfohlene Myrcolinseife, denn sie allein enthält den kostbarsten Bestandteil „Myrcolin“ mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut.

**Größtes Spezialhaus in Bürsten- u. Kammwaren, Pinseln, Schwämmen Türvorlagen etc.**  
**Hermann Ries, Eckle Lammstr. u. Friedrichsplatz.**

## Der Erfinder der Chloroform-Marktolose.

Zum 100jährigen Geburtstag von James Young Simpson.

Von Kurt Kersten.

Nachdruck verboten.  
Zu den großen Wohltätern der Menschheit, die durch Förderung der Heilwissenschaften nicht nur viele Tausende Menschenleben retteten, sondern mehr noch, von qualvollen Schmerzen befreiten und so ihre Heilung erleichterten, gehört auch der Schotte James Young Simpson, der die betäubende Wirkung des Chloroforms zuerst erkannte und in die Heilkunde einführte.  
Es ist wohl ein ungemein denkwürdiges Moment in dem Leben eines Menschen, den uns die Tochter jenes Mannes schildert, wie ihr Vater am Morgen, nachdem er jene wichtige Entdeckung machte, ihr eine kleine Oasophiole sagte, mit einer ganz unheimlichen Falschheit, und dazu sagte: „Sieh, dies hier wird die Heilkunde vollkommen umwälzen!“  
Simpson war kein Phantast; er hat sich von seiner Entdeckung keineswegs zuviel versprochen. Durch sie wurden in der Tat in der Heilkunde Dinge möglich, die man vorher für völlig unauflösbar gehalten hätte. Die ganze Operationskunst der modernen Chirurgie beruht auf der Voraussetzung, daß der Operateur seine Kunst ausüben kann, ohne dem Kranken Schmerzen zu bereiten, die er zu erdulden sonst vielleicht nicht imstande wäre. „Kaum vermag ich mir es heute zu sagen, was ich einst empfand“, so sagt der berühmte Züricher Mediziner Professor Gussenow, „welche Schmerzen und welcher Jammer mit den notwendigen ärztlichen Hilfstellungen verknüpft waren, die jetzt einfach getilgt sind! Nicht nur, daß man viel länger und sicherer operieren kann, wenn der Kranke im tiefen Chloroformschlaf liegt, sondern der Kranke selbst wird durch die Operation viel weniger in seinem Organismus erschüttert — es werden ihm gleichsam günstigere Vorbedingungen für seine Heilung gegeben.“

Über zwei Dinge sind bei dieser wichtigen Entdeckung bemerkenswert. Zunächst ist die feineswegs eine Zufallsentdeckung. Simpson gehörte nicht zu jenen Glückspilzen, denen das Schicksal ein Glückslos unverhofft in den Schoß warf. Und nicht minder bemerkenswert ist es, daß diese Entdeckung, deren Bedeutung heute allen so klar ist, daß Ärzte und Laien fast meinen, es wäre ohne Chloroform ein ärztliches Handeln kaum denkbar, zuerst kaum ihrem Wesen nach recht erkannt worden ist und angelehnt wurde. Auch Simpson ist dem Schicksal so vieler großer Entdecker nicht entgangen, erst durch Kampf und mit Gewalt der Menschheit sein Geschenk aufdrängen zu müssen.

Aber Simpson selbst war einer der merkwürdigsten Menschen; auch ohne seine große Entdeckung wäre er eine ungemein interessante Persönlichkeit gewesen. Am 7. Juni 1811 erblickte James Young Simpson als siebenter Sohn eines armen Bäckers zu Bathgate

in Umlithgowshire unweit Edinburgh das Licht der Welt. Der arme Vater hatte für seine Erziehung nicht viel tun können; mit Milche und Kot hatte er es dahin gebracht, daß sein ältester Sohn bereits selbstständiger Bäcker in Edinburgh war, und zu dem gab er den jüngsten in die Lehre.  
Und hier in Edinburgh suchte der kleine Bäderlehrling sich fortzubilden. Wenn er die Nacht durch in der Badstube geholfen, sah er am Tage bei Schulbüchern, die er sich von seinem Spargroschen gekauft, und lernte auf eigene Faust und hörte nicht auf die Nachteile der Straßengehuden, die ihren kleinen, fleischigen Altersgenossen netzte, wenn er nicht von seinen Schulbüchern fortzubringen war.  
Und sein Bruder sah denn auch nur zu bald ein, daß es schade gewesen wäre, den Kleinen in der Badstube verdammen zu lassen. Er ließ ihn vorbilden, und durch seinen Fleiß brachte es dann der kleine Simpson so weit, daß er mit einem Stipendium sich dem Studium der Medizin widmen konnte. Und bereits mit neunzehn Jahren war er Licentiate of the Royal College of Surgeons E.

Und schnell selbständig zu werden, bewarb er sich um die frei gewordene Stelle eines Dorfchirurgen in einem kleinen Flecken, Anverpelt am Clyde. Aber Simpson hatte Unglück, die Menschheit aber konnte von Glück sagen: der junge Mediziner wurde nicht für würdig befunden, jene Stelle zu bekommen, die vermuthlich seine Arbeitskraft im stillen Wirken in dörflicher Einfachheit so in Anspruch genommen haben würde, daß er wohl nie zu Ruhm und Ehren gelangt wäre. Er selbst freilich war damals so enttäuscht darüber, daß er schier verzweifeln wollte.  
So aber ward er nun gezwungen, weiter zu studieren; und als sich zu jener Zeit unter den älteren Studierenden eine wissenschaftliche Vereinigung bildete, die Royal Medical Society, wurde er zum Präsidium gewählt. Schon damals also erkannten seine Kommilitonen seine Bedeutung. So glückte es ihm bald, als er 1832 den Dokortitel erworben hatte, Assistenz eines damals sehr berühmten Edinburgher Arztes, des Professors Thomson zu werden, der durch die ausgezeichnete Doktorarbeit Simpsons auf diesen aufmerksam geworden war.

Als dann im Jahre 1839 der Professor der Geburtshilfe Hamilton gestorben war, bewarb sich Simpson um die erledigte Professur; und da er sich im Stadtrat der darüber zu bestimmen hatte, Freunde erworben, bekam er den Posten, obwohl die Hottelbefugter der Stadt dagegen Einspruch erhoben, daß ein noch so unbekannter Arzt diese wichtige Stellung erhalte, denn durch Hamiltons Ruf wurden oft zahlreiche Kranke von auswärts nach Edinburgh gezogen, deren Fortbleiben nun die Hottelbefugter fürchteten.  
Niemand ist wohl ein so kleinlicher Standpunkt glänzender widerlegt worden: zu Simpson kamen später buchstäblich aus allen Weltteilen Kranke, aus Indien, Nordamerika, Australien; und die Hottelbefugter konnten mit seiner ärztlichen Praxis wohl zufrieden sein. Er gehörte Jahrzehnte hindurch zu den berühmtesten Operateuren der Welt, und oft kündigten sich ihm viele Wochen vorher Kranke an, um nur ja bestimmt seine Behandlung genießen zu können.

Trotz dieser großen Praxis war er als Lehrer noch viel beschäftigt und hatte daneben noch vielerlei andere gelehrte Bestrebungen.  
Vor allen Dingen aber hatte er sich frühzeitig mit den Untersuchungen von Betäubungsmitteln beschäftigt. Bereits als Assistent Thomsons hatte er einmal Gelegenheit, bei einer besonders schweren Entbindung, als er das Angst- und Jammergeschrei der Entbundenen hörte, den Mangel eines Betäubungsmittels schwer zu empfinden. Seitdem war er bestrebt gewesen, ein wirksames Mittel ausfindig zu machen. Schon hatte Jackson in Boston durch Zufall, als er Aether in reichlichen Mengen einatmete und darüber in Bewusstlosigkeit und tiefen Schlaf versank, auf diese Erkenntnis aufmerksam gemacht, die denn auch von Zahnärzten bald Verwendung fand, aber für größere Operationen nicht benutzt werden kann, weil die Betäubung zu flüchtig ist. Auch mit Stickstoffoxyd (Lufgas) wurden seit dem Jahre 1844 Zahnoperationen ausgeführt, aber auch durch dieses war eben nur für kurze Zeit eine Betäubung hervorgerufen.  
Im Januar 1847 hatte Simpson den Schwefeläther bei einer Entbindung benutzt, aber erkannt, daß dies eben doch für derartige Operationen kein genügendes Anästhetikum ist. So verjagte er denn mit seinen Assistenten Keith und Duncan andere Mittel und tam auf das Chloroform.

Am 15. November 1847 wurde die große Entdeckung gemacht. Es wird berichtet, daß Simpson mit den genannten Assistenten beim Abendessen in Gesellschaft seiner Familie saß, als die Herren das Experiment machten und die Dämpfe des Chloroforms einatmeten. Zunächst ergriß sie eine ungewöhnliche Heiterkeit, sie bekamen glänzende Augen, wurden unter den Einflüssen der angenehm riechenden Dämpfe sehr erregt und geschwätzig. Bald aber wurde von einem eigentümlich lauten Geräusch geredet, das die Anwesenden wahrnehmen wollten, einen Augenblick später war alles still — dann plötzlich ein lauter Fall! Als Simpson erwachte, hatte er zuerst das Gefühl: „Das ist stärker als Aether!“ Die zweite Bemerkung, die er machte, war, daß er am Boden lag und daß seine Angehörigen um ihn herum in großer Bestürzung und Angst waren. Dr. Duncan lag neben einem Stuhl mit offenem Munde, starren Augen, vollkommen bewusstlos und laut schnarchend da. Dr. Keith machte mit unsicheren Händen und Füßen Anstrengungen den Tisch mit dem Abendessen umzuwerfen. Gleichwohl wurden noch am selben Abend die Experimente bis 3 Uhr morgens fortgesetzt, und man war zu dem zweifelslosen Ergebnis gekommen, daß Chloroform stärker sei als Aether.

Wie leicht hätte es geschehen können, daß die mutigen drei Experimentatoren eine zu starke Dosis Chloroform eingeatmet hätten und nie mehr zum Bewusstsein gekommen wären; der Welt wäre dann das ungeheure wichtige Heilmittel vorenthalten geblieben.  
Sachte somit hier schon ein glücklicher Stern über der Entdeckung gewaltet, so war das kurz darauf noch einmal in merkwürdiger Weise der Fall. Als Simpson von der Brauchbarkeit des Chloroforms sich überzeugt hatte, verabreichte er mit einem Kollegen, einem Professor Miller, daß dieser ihn zur nächsten größeren

chirurgischen Operation hinzog. Es bot sich auch bald Gelegenheit; ein Kranker mit einem eingeflehten Bruch meldete sich bei Miller. Dieser schickte zu Simpson, aber da er nicht aufzufinden war, unternahm Miller allein und ohne Chloroform die Operation an dem Kranken, der ihn aber unter den Händen an einer unaufgeklärten Ursache starb. Wäre Simpson nicht durch Zufall mit seinem neuen Mittel ferngeblieben, hätte man wahrscheinlich dem Chloroform die Ursache an dem Tode zugeschrieben, und dieses wäre vielleicht dauernd verpönt gewesen; denn niemand hätte wohl fürderhin gewagt, ein so gefährliches Mittel anzuwenden.

Die Hauptgegnerschaft ermüdete dem Entdecker der Chloroformmarke zunächst aus dem Lager — der Theologen. Man suchte aus der Bibel nachgewiesen, daß die Anwendung des Chloroforms bei der Geburtshilfe gegen das göttliche Gebot in der Bibel sei: „Mit Schmerzen sollst du gebären!“ Beinahe wie ein Blitz aber klang es, doch war es durchaus ernst gemeint, wenn der nicht minder bibelfeste Simpson, der aufrichtig und streng religiös war, seine Gegner mit ihren eigenen Waffen schlug, indem er behauptete, daß nach der Bibel Gott selbst die erste Operation, die Entfernung der Rippe Adams, erst vorgenommen habe, nachdem Adam von Gott in einen tiefen Schlaf versetzt worden. Dies hat Simpson, wie gesagt, durchaus im Ernst gemeint, denn der berühmte Arzt war ein gläubender Mann, der in solchen Dingen sich sicherlich keinen Scherz erlauben hätte; hat er doch sogar in späteren Jahren religiöse Aufsätze, kirchliche Ansprachen, ja selbst religiöse Vorträge gehalten und nahm an kirchlichen Leben seines Wohnortes lebhaften Anteil.

Er war auch sonst noch vielfach tätig, widmete sich archäologischen Forschungen und war einer der ersten, die für das Frauenstudium eintraten. Und trotz aller dieser regen Tätigkeit war er unaufhörlich praktisch tätig in der Ausübung seines Berufs, der nach Einführung der Eisenbahn immer mehr sich ausdehnte. Oft schloß er viele Tage hintereinander nur in der Eisenbahn.

So war sein Leben unausgesetzt der leidenden Menschheit gewidmet. Ehren über Ehren häuften sich auf sein Haupt. Auswärtige Akademien ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Königin Victoria machte ihn zum Baronet, Edinburgh zum Ehrenbürger, die Universitäten Oxford zum Ehren doktor.  
Und als er altu früh — in der Vollkraft der Jahre — am 8. Mai 1870 einem Herzleiden erlegen war, war es geplant, ihm auch noch im Tode die höchste Ehre zuteil werden zu lassen, die in solchem Falle die englische Nation zu vergeben hat: sie wollte seine Leiche in der Westminster-Abtey beisetzen lassen, der Grabstätte der ruhmgekrönten Häupter des Inselreiches. Aber die Familie Simpsons sträubte sich dagegen. In der Stadt, in die er einst als armer Bäckersjunge eingezogen war, in der er ein Menschenalter ruhmvoll gewirkt, deren Stolz er gewesen, sollte er auch die letzte Ruhestätte finden. Dort wurde er auch unter allgemeiner Beteiligung am 13. Mai 1870 zu Grabe geleitet.

Heute beginnt der vor Eintritt der Hochsommerperiode regelmäßig bei uns stattfindende

# große Frühjahrs-Verkauf

der sich auf **sämtliche Bestände** erstreckt in folgenden Artikeln

**Wollene Frühjahrs-Kostüme, Uebergangs-Paletots, englische Paletots, schwarze Paletots, Kimonos, wollene Kostüm-Röcke, wollene Blusen und Blusen in Seide, Crêpe de Chine, Chiffon etc.**

**Frühjahrs-Paletots**

Jeder Paletot <b>3<sup>00</sup></b>	Jeder Paletot <b>5<sup>90</sup></b>	Jeder Paletot <b>7<sup>90</sup></b>	Jeder Paletot <b>9<sup>75</sup></b>	Jeder Paletot <b>16<sup>75</sup></b>	Jeder Paletot <b>24<sup>50</sup></b>
Preisliste 8 bis 10.—	Preisliste 10 bis 12.—	Preisliste 15 bis 18.—	Preisliste 18 bis 25.—	Preisliste 26 bis 30.—	Preisliste 36 bis 48.—

**Tuch-Kimonos**

<b>15<sup>75</sup></b>	<b>19<sup>75</sup></b>	<b>23<sup>50</sup></b>
Preisliste 24 bis 28.—	Preisliste 30 bis 35.—	Preisliste 36 bis 40.—

**Schwarze Paletots**

<b>12<sup>75</sup></b>	<b>19<sup>75</sup></b>	<b>24<sup>50</sup></b>	<b>29<sup>50</sup></b>
Preisliste 20 bis 26.—	Preisliste 29 bis 32.—	Preisliste 37 bis 40.—	Preisliste 41 bis 55.—

**Schwarze kurze Jacken**

<b>9<sup>75</sup></b>
Preisliste 18 bis 40.—

**Kostüm-Röcke**

<b>4<sup>90</sup></b>	<b>6<sup>90</sup></b>	<b>9<sup>75</sup></b>	<b>12<sup>75</sup></b>
früher 7.— bis 8.—	früher 10.— bis 12.—	früher 15.— bis 20.—	früher 19.— bis 23.—

**Sämtliche Kostüme sensationell billig.**

Serie I Jedes Kostüm <b>7<sup>50</sup></b> Preis. 19 bis 30 M.	Serie II Jedes Kostüm <b>14<sup>75</sup></b> Preis. 35 bis 50 M.	Serie III Jedes Kostüm <b>19<sup>75</sup></b> Preis. 45 bis 60 M.	Serie IV Jed. Kostüm <b>29<sup>50</sup></b> Preis. 50 bis 75 M.	Serie V Jed. Kostüm <b>39<sup>50</sup></b> Preis. 65 bis 90 M.	Serie VI Jed. Kostüm <b>49</b> Preis. 70 bis 100 M.	Serie VII Jed. Kostüm <b>59</b> Preis. 90 bis 120 M.
--	--	---	---	--	---	--

**Woll-Blusen**

<b>3<sup>90</sup></b>	<b>4<sup>90</sup></b>	<b>5<sup>90</sup></b>	<b>7<sup>90</sup></b>	<b>9<sup>75</sup></b>
Preis. 7 bis 8.—	Preis. 8 bis 11.—	Preis. 11 bis 14.—	Preis. 13 bis 16.—	Preis. 16 bis 21.—

**Hemdblusen**

**Enorm große Posten Seidenblusen und Crêpe de Chine, Chiffon etc.**

<b>5<sup>90</sup></b>	<b>7<sup>90</sup></b>	<b>9<sup>75</sup></b>	<b>12<sup>75</sup></b>	<b>16<sup>75</sup></b>	<b>19<sup>75</sup></b>
Preisliste 10 bis 12.—	Preisliste 13 bis 18.—	Preisliste 15 bis 20.—	Preisliste 21 bis 24.—	Preisliste 26 bis 30.—	Preisliste 32 bis 40.—

**Der Frühjahrsverkauf dauert nur eine Woche. Preise rein netto.**

## Hirt & Sick Nachf.

**Erstklassiges Spezialhaus für Damen-Konfektion.**

**ECHTER Bienen-HONIG**  
pikant, wohlschmeckend  
empfehlen die Drogerien  
**Carl Roth, Grossh. Hoflieferant.**

**Marmeladen**  
der Konservenfabrik „Helvetia“ in  
Lenzburg und Gross-Gerau (laut  
Spezialliste).

**Die Karlsruher  
Puppen-Klinik**

**Herm.**

Kaiser-  
strasse  
223

**Bieler**

heilt das ganze Jahr  
hindurch alle kranken  
**= Puppen =**  
auf das beste, bil-  
ligste und reellste  
und gibt auf alles  
**Rabatt-Marken.**

**Neu!**  
**Die Küche des Friedrich-Stifts.**  
Ein praktisches Kochbuch  
für  
Familie und Haushaltungsjünger  
von  
Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen  
Sechste durchgesehene Auflage.  
Karlsruhe.  
G. J. Müller'sche Hofbuchhandlung  
u. v. S.  
15 Bogen und 16 Abbildungen.  
Preis hübsch gebunden M. 3.50.  
Zu haben in jeder Buchhandlung.

**Haare lassen**



sich vielseitig behandeln, wirklich pflegen nur durch wenige Mittel. Das bekannte „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ hat sich seit vielen Jahren millionenfach bewährt und findet immer grössere Verbreitung bei allen Gebildeten, die durch Hebung der natürlichen Funktion der Kopfhaut gesundes und schönes Haar anstreben. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehrte Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pl., 7 Pakete M. 1.20, auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pl., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apoth., Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

**Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.**

## FAHRRÄDER

**Badenia**



hervorragend in  
Arbeit :: Bau  
und Material.

**Eisenwerke Gaggenau**  
Aktiengesellschaft  
Gaggenau.

Vertreter für Karlsruhe und Umgebung

**Karl Hartung und Eugen Rüger** Fahrrad- und Näh-  
maschinen-Handlung,  
Karlsruhe, Marienstrasse 58.

## Kohlen.

Alle Sorten **Ruhrkohlen, Anthrazitkohlen** von Kohlscheid, vorzügliche **deutsche Marke, Brechkoks** für **Zentralheizungen, Brikets** und **Brennholz** in **nur erstklassigen Qualitäten** empfiehlt **bei jetzt günstigster Bezugszeit** unter **Zusicherung streng reeller** Bedienung.

Kontor: Bahnhofstr. 46 **A. v. Steffelin** Fernsprecher Nr. 61.

Grossh. Hoflieferant.

Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**

## Förster-Pianos

tonlich und technisch  
unübertroffene Instrumente in der Preisliste  
**Mk. 675.— bis 800.—.**  
Alleinvertreter für Karlsruhe und Umgebung  
**H. Maurer, Großh. Hofl.**  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

## Gioth's Seife

ebenfalls vorzüglich für Haushalt wie zum Händewaschen für Küche, Hotel, Toilette, Büro, Fabrik, Krankenhäuser u. j. w.  
**Sparamer Verbrauch**  
aromatischer Geruch.  
Wertvolle Geschenke.  
**Wie neu werden die empfindlichsten Farben, wollene und seidene Stoffe, wenn mit Gioth's Seife gewaschen und greift die zartesten Hände nicht an.**  
p. Stück 10, 15 u. 18 Pfg.

**Unentgeltliche  
Nichtauskunftstelle  
für Frauen.**  
Sprechstunden: Freitag 6—7 Uhr,  
Dienstag 8—9 Uhr,  
Lindenschule, Kriegstrasse 44.

**Kochherde,**  
solide Konstruktion.  
**Jos. Meess,**  
Erbsprinzenstrasse 29.

**1<sup>a</sup> Apfelwein,**  
garantiert naturrein, liefert zu  
20 und 25 3 per Liter  
**Theodor Rehm,**  
Weinhandlg. und Obstweinsterei,  
Emmendingen (Baden).  
Fässer leihweise, an Unbekannte  
gegen Nachnahme.

**Urania-Schreibmaschine**  
Vorführung gratis  
durch  
**Curt Riedel & Co.,**  
Telephon 2979.

**Schicht's  
Marionetten-  
Theater**  
Deutschlands  
gütes & reichstes Familien-Theater.  
Heute Montag die letzten  
Abschieds-Vorstellungen  
Anfang 4, 5<sup>1/2</sup>, 7 und 9 Uhr.

